Komm, folge Mir nach

Nun, nein, das war, bevor Becky geboren wurde. Und so – so dachte ich: „Nun, weißt du . . .“ Ich – ich esse nur eine Schale Haferflocken, das kostet einen Groschen. Nun, ich habe einfach . . . Sie haben mir meine Rechnung gegeben und ich habe sie einfach unterschrieben, seht ihr, und ich habe dafür bezahlt, habe es zurückgegeben und ich habe es eingereicht, denn ich hatte ein Ausgabenkonto.

2 Und eines Tages, als wir ein – ein Treffen der Männer vom Streifendienst hatten. „My“, sagten sie, „wer ist dieser Spinner, der so etwas eingereicht hat?“ Seht? Der – der Vorgesetzte, wisst ihr: „Zehn Cent für ein Frühstück?“ Das hat dann für die anderen Männer richtig billig ausgesehen, wisst ihr. Manche von denen haben einen Dollar eingereicht, seht; zwei Dollar fürs Mittagessen. Und ich habe ganz genau eingereicht, was es war.

3 Nun, ich sagte: „Nun, nun, es ist nicht nötig, dass ich etwas einreiche. Was würde ich tun, wenn ich nur esse, zehn Cent?“

4 Herr Fields, der der stellvertretende Inspektor war, er sagte: „Billy, reiche trotzdem einen Dollar ein, mindestens.“ Er sagte: „Das ist, was der Rest von ihnen macht.“ Er sagte: „Du musst das zusammenhalten.“

5 „Nun“, sagte ich, „ich – ich esse nie mehr als nur eine Schale Haferflocken, und das ist, was ich in Rechnung stelle.“

Er sagte: „Oh, mach das bloß nicht.“

6 Nun, dann dachte ich: „Was mache ich damit?“ Dann habe ich fünfzig Cent fürs Frühstück in Rechnung gestellt. Dann habe ich vierzig Cent davon genommen, wenn ich irgendwas ausgeben wollte, habe es irgendwelchen Kindern auf der Straße gegeben; irgendwelche Kinder, wisst ihr, die danach aussahen, als könnten auch sie ein kleines, altes Butterbrot, Butterbrot vertragen. Nun, ich dachte, vielleicht könnte ich . . . Genau, das war die Firma selbst, die so mit mir geredet hat. Das war ein Mann aus der Firma.

Und so dachte ich: „Vielleicht habe ich etwas Falsches getan.“

7 Hier also, vor nicht langer Zeit, bei einem Mann vom Streifendienst . . . Jetzt gehen sie mit Hubschraubern auf Streife, seht ihr. Er kam also vorbei und er hielt an. Er sagte: „Hör mal, Bruder Branham“, sagte er, „dieser Baum wächst ja.“

Ich sagte: „Ja.“ Ich sagte: „Die Kinder spielen da drunter dort draußen.“

Er sagte: „Können wir ihn kappen?“

Ich sagte: „Ja, aber fällt ihn nicht ganz. Seht?“

Er sagte: „Nun, wir würden ihn gerne fällen. Wir bezahlen dir was dafür.“

8 Ich sagte: „Nein. Nein. Ich möchte nicht, dass ihr ihn fällt.“ Nun, ich kenne das Durchgangsrecht auch, wisst ihr, denn ich habe sieben Jahre damit zu tun gehabt. Ich sagte: „Nein.“ Ich sagte: „Ich möchte nicht, dass er gefällt wird, aber Sie können ihn kappen.“ Ich sagte: „Ich – ich behalte ihn gekappt, aber“, sagte ich, „Sie können; Sie können ihn kappen, wenn Sie möchten.“ Ich sagte: „Ich, Bruder Wood und ich, haben vor, ihn zu kappen. Wir kappen alle diese anderen hier in der Reihe.“ Und ich sagte: „Aber wir möchten den dort behalten wegen der Kinder, Joe und die, wisst ihr, die kleinen Kerle spielen unter dem Baum.“

9 Ich bin weg auf eine Reise gegangen. Als ich zurückkam, war er abgesägt und entfernt worden. Oh, was wäre das für ein Prozess gegen die Firma gewesen, seht ihr, dafür, dass sie den Baum gefällt haben, seht ihr. Und so dachte ich: „Nun“, ich sagte, „Herr, ich werde das noch nicht einmal ansprechen.“ Seht? „Falls wenn da irgendetwas ist, dass ich – dass ich, daran, dass ich manchmal eingereicht habe, als ich nur für einen Groschen gegessen habe und ‚fünfzig Cent‘ einreichen musste.“ Seht? Ich sagte: „Wenn da irgendetwas daran ist, dann lass das es ausgleichen, seht, dass – dass ich – dass ich das reingetan habe, seht ihr. Dass ich . . . “ Und ich habe dann aufgehört davon zu träumen, bei den Öffentlichen Versorgungsbetrieben zu sein, seht, denn es muss etwas von dort hinten gewesen sein.

Wir müssen aufpassen, was wir tun. Wir müssen uns dem eines Tages stellen.

10 Kinder, ich bin hierher gekommen. Eure Mutter war irgendwann heute bei uns, Trudy. Ich denke, ihr habt, ihr habt das nicht gewusst. Dies ist eine kleine Überraschung, wie ich sehe. Und ihr werdet bald euren Schulabschluss haben. Und wir hatten diese Reise hier hinaus zusammen. Ich werde jetzt zu Versammlungen gehen, gleich im Anschluss an diese Versammlung. Und wir werden nach Hause gehen.

11 Ich dachte, es wäre eine gute Gelegenheit, zu euch allen zu sprechen, und dann dachte ich auch, es wäre gut, nur ein klein wenig zu den Kindern zu sprechen, vor eurem Schulabschluss. Einen Vers aus der Bibel zu lesen und einfach von Herzen zu euch zu sprechen, für etwa zehn Minuten. Dann schlüpfe ich euch aus dem Weg. Seht?

12 Ehe ich zu den Kindern spreche, möchte ich auch einfach nur eine Minute zu den Erwachsenen reden, zu allen von euch. Es ist jetzt vielleicht möglicherweise eine anstrengende Reise, ist es gewesen. Aber die Erfahrung, die ich von Gott gelernt habe, ich würde keine zehntausend Dollar für das nehmen, was

ich vom Herrn gelernt habe, seitdem ich hier bin. Ich glaube wahrhaftig, dass ich im vollen Gehorsam gegenüber dem Gebot des Allmächtigen kam, und ich – ich hoffe, ich kann allezeit in der Weise verbleiben. Und da ist ein . . .

13 Als ich kam, eine Sache, war aufgrund einer Vision, dass ich oberhalb von Tucson hier oben stand, als eine – eine – eine Explosion losging. Nun, Bruder Fred war dort, als sie losging. Und sie haben jetzt das Foto gemacht, wisst ihr, am Himmel. Und ich habe darüber nicht groß nachgedacht, habe es nie bemerkt. Und so hat es angefangen, irgendwie einen Eindruck auf mich zu machen, letztens. Und Bruder Normann, Normas Vater hier, sagte mir, er sagte: „Hast du dies bemerkt?"

14 Und genau als ich schaute, direkt dort waren diese Engel, so klar wie Sie nur sein konnten, und befanden sich genau dort auf dem Bild. Seht? Ich schaute, um zu sehen, wann es war, und es war Zeit, die gleiche, ungefähr einen oder zwei Tage bevor, oder einen oder zwei Tage nachdem ich dort oben war. Ich schaute, wo es war. „Nordöstlich von Flagstaff, oder Prescott, welches unterhalb von Flagstaff liegt." Nun, das ist genau, wo wir waren, seht, ganz genau.

15 „Zweiundvierzig Kilometer [26 Meilen] hoch." Und Wasserdampf kann nicht höher – höher als sieben, sieben Kilometer hoch gehen, oder acht, Luftfeuchtigkeit, jede Art von Nebel oder irgendwas, seht ihr. Flugzeuge fliegen auf neunzehntausend Fuß. Das braucht man, um hinauf über alle Wolken zu kommen, seht ihr. Und neunzehntausend Fuß sind ungefähr sieben Kilometer hoch. Dies ist zweiundvierzig Kilometer hoch, und fünfzig Kilometer [30 Meilen] im Durchmesser, und in der Form der Pyramide, wenn ihr euch das Bild angeschaut habt.

16 Und auf der rechten Seite, wie ich's euch gesagt habe, bemerkte ich, hervorstechend, diesen Engel. Da ist Er, Brust heraus, die Flügel zurück, kommt genau herein, ganz genau in der Weise, wie es war. Ich habe es nie bemerkt, als Sie das erste Mal . . . Da waren so viele Sachen.

17 Gerade als ich letztens die Straße entlangkam, da war etwas, was geschah, das zu mir sprach über die Dinge, die ich – ich tun muss. Und es ist – es ist nicht meine Botschaft.

18 Einmal sagte Leo Mercier, er sagte: „Bruder Branham, es wird die Zeit kommen, im Anschluss hieran", sagte er, vor ungefähr fünf oder sechs Jahren, vielleicht sieben, er sagte, „der Herr wird deinen Dienst verändern, Bruder Branham." Und er sagte: „Wenn Er es tut, wirst du wahrscheinlich einfach Krankenhäuser aufreihen und sie aus den – den Betten und den Dingen heraussprechen." Das klang nicht richtig, obwohl ich glaube, dass Bruder Leo versuchte, aufrichtig dabei zu sein.

19 Aber es klang nicht ganz richtig, denn, seht, unser Herr Jesus hat das nie gemacht. Seht? Und Er ist in die Krankenhäuser gegangen. Da war einer in dem Krankenhaus. Erinnert ihr euch, wo es in der Bibel war? Der Teich von Bethesda. Große Scharen schwacher Menschen lagen dort, Verkrüppelte, Lahme, Blinde, Gelähmte, die auf den Engel warteten. Nun, das war in einem geistlichen Krankenhaus, wo Menschen auf göttliche Heilung warteten. Und hier kam der göttliche Heiler persönlich vorbei und heilte *einen* und ging hinaus. Und so könnt ihr nicht erwarten, dass ein Sterblicher oder ein Dienst hervorkommt, der größer wäre, als der es war. Seht? Ich konnte damit nicht übereinstimmen.

20 Aber als ich anfing, mich umzudrehen, kam der Heilige Geist auf mich. Ich bat Leo um einen Stift. Ich habe ein Stück Papier genommen, und habe es aufgeschrieben. Es ist heute noch in seinem Wohnwagen, falls ihr je dort seid, wo er steht. Es ist der alte Aluminium-Wohnwagen, wo ich die Ladeausrüstung hatte. Gleich, wenn ihr zur Tür hineingeht, da ist ein Brett auf der rechten Seite, direkt vorne im Wohnwagen. Da liegt es drunter. Ich habe es dort oben hingelegt. Ich sagte: „Eines Tages kannst du dies herausziehen. ‚Gott wird den Dienst nie verändern, sondern Er wird den Mann mit dem Dienst verändern.'" Das ist, was getan werden muss.

21 Seht, ich – ich weiß, was ich tun muss, aber ich – ich – ich kann nicht, ich kann es nicht in dem Zustand tun, in dem ich jetzt bin. Denn ich muss . . . Etwas muss in mir geschehen, und es bedarf Gottes, um das zu tun.

22 Wir haben vor, nach Hause zurückzugehen. Die Kinder haben Heimweh, sie alle wollen zurückgehen. Und so überlege ich mir gerade, sie zurückzubringen, so der Herr will, vielleicht nach dem Gottesdienst am Samstag, und also zurückzufahren. Von da an, weiß ich nicht. Aber ich weiß, dass sobald dieses gewisse Etwas in mir geschieht, das bewirkt, dass ich den Menschen gegenüber anders empfinde, als ich es jetzt tue. Ich hatte die – die Menschen abgelehnt, seht, und ich – ich wollte nichts mehr mit ihnen zu tun haben. Ihr wisst, was ich meine, was ich „Ricky, Ricketta" nenne, sie hatten die Dinge, die sie getan haben. Ich habe mit aller Aufrichtigkeit gepredigt, und Gott hatte es in jeder Weise bestätigt. „Und wenn sie Es nicht glauben wollten, dann lass sie halt in Ruhe."

23 Ich wollte dort oben hinfahren, um mich Bud anzuschließen diesen Herbst, und anfangen, mich dort oben auszurüsten. In der Wildnis zu warten, mein Haar und meinen Bart wachsen zu lassen. Und wenn der Herr wollte, dass ich irgendwohin gehe, würde Er mir ein Wort senden und ich würde hingehen und es tun.

24 Und auf dem Weg, als ich letztens herkam, da hielt Er mich an. Und ich sah, wo das . . . wohin ich geraten würde. Ich bin – ich bin jetzt auf meinem Weg woandershin. Und ich dachte, wenn ich nach Hause komme, dann mache ich, was wir ein Gespräch von Herz zu Herz nennen, nehme es vielleicht aufs Tonband auf, und dann, und damit die Öffentlichkeit sieht, weshalb es die plötzliche Veränderung gab.

25 Nun, ihr Kinder, lasst uns einfach . . . Lasst uns ein kleines Wort des Gebets haben.

26 Herr Jesus, wir sind dankbar für diese Zeit, um zu wissen, dass wir uns hier versammelt haben, die Jungen und die Alten, und die mittleren Alters. Und wir haben uns versammelt, auf dieser Seite der Ewigkeit, einmal mehr, um über Dich zu sprechen und über die Dinge, die das ewige Leben betreffen.

27 Und diese jungen Menschen, die heute Abend hier sitzen, manche von ihnen machen ihren Schulabschluss, manche haben ihren Schulabschluss bereits. Aber ich erkenne, Herr, etwas, das geschehen ist, nur ein paar Stunden bevor jene große Erschütterung oder die große Explosion dort oben in den Bergen nördlich von Tucson stattgefunden hat, als die Engel des Herrn herabkamen. Ich erinnere mich daran, was gesagt wurde, und – und besonders über die jungen Leute. Ich bitte Dich, Herr, uns zu helfen zu verstehen. Und möge ich in der Lage sein, etwas zu diesen jungen Leuten heute Abend zu sagen, das ihnen auf der Reise hilft. Denn, Herr, wir alle brauchen diese Hilfe zu dieser Zeit.

28 Segne uns zusammen. Vergib unsere Sünden. Und wenn irgendetwas, was wir getan haben, seit wir hier draußen sind, das Dir missfallen hat, so beten wir, dass Du uns dafür vergibst. Denn wir erkennen heute, dass wir keine – keine Garantie für morgen haben. Wir wissen nicht, was der morgige Tag bringt. Wir müssen heute bereit sein, um dem morgigen Tag zu begegnen. Und, Vater Gott, es gibt nur einen Weg, den wir kennen, um dies zu tun, und das ist, uns bereitzumachen, um Dich zu sehen, denn nach und nach erkennen wir, dass wir alle es tun werden. Und wir müssen dem irgendwann einmal begegnen, entweder im Frieden, als Freund oder Kind, oder als Feind. Das sei ferne, Herr, dass wir irgendetwas anderes sein würden, als Deine eigenen, geliebten Kinder. Gewähre diese Dinge, während wir bitten in Jesu Namen. Amen.

29 Heute, als ich das Unkraut gehackt habe, ganz früh heute Morgen, da habe ich eine Stelle in der Bibel gefunden, von der ich dachte, dass sie eine gute Sache wäre, um sie zu dieser Zeit zu lesen. Und sie ist eine . . . sie mag zwar nicht übergenau passen, aber ich dachte, nur für . . . nur ein – nur ein paar Minuten, um zu sprechen. Ich möchte dies aus dem 18. Kapitel aus Lukas

vorlesen. Alle vier Evangelisten schreiben davon. Das 18. Kapitel und der 18. Vers.

> *Und es fragte ihn ein Oberster und sprach: Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben?*
>
> *Da sprach Jesus zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein!*
>
> *Du kennst die Gebote: Du sollst nicht ehebrechen! Du sollst nicht töten! Du sollst nicht stehlen! Du sollst nicht falsches Zeugnis reden! Du sollst deinen Vater und . . . Mutter ehren!*
>
> *Er . . . sprach: Das alles habe ich* getan und *gehalten von meiner Jugend an.*
>
> *Als Jesus dies hörte, sprach er zu ihm: Eins fehlt dir noch: Verkaufe alles, . . . was du hast, und verteile es an die Armen, . . . so wirst du* Schätze *im Himmel haben; . . . komm, folge mir nach!*

30 Ich denke, das Wort *Komm, folge Mir nach*, das wäre der beste Rat, den ich geben könnte, wenn ich zu zehntausend Kindern sprechen würde, oder wenn ich nur zu so vielen sprechen würde wie jetzt gerade. Es ist ein Gebot und die größte Sache, die ich denke, die jemals irgendwem angeboten wurde, und besonders einem jungen Menschen: „Folge Mir nach."

31 Irgendwem wirst du nachfolgen. Nun, du kannst einfach . . . Du kannst dir das merken. Irgendwem wirst du nachfolgen. Und wie du der Person nachfolgst, sei dir sicher, dass, wem diese Person nachfolgt. Seht? Wir . . .

32 Paulus sagte einmal: „Seid meine Nachahmer, wie ich einer Christi bin." Mit anderen Worten: „Genau wie ich Christus nachfolge, so folgt mir."

33 Und nun, an diesem Wendepunkt, diesem – diesem Abschnitt des Lebens, zu dem wir alle kommen. Und oft habt ihr mich rufen hören: „Ricky, Ricketta", und solche Dinge. Es, es ist das Zeitalter. Es ist das Zeitalter, in dem wir leben. Es sind nicht wirklich diese Menschen.

34 Diese Menschen sind Menschen wie wir. Diese Kinder hier draußen mit diesen aufgemotzten Autos, die die Straße hoch und runter fahren und sich in der Weise aufführen, wie sie es machen, Zigaretten rauchen und Alkohol trinken und unmoralisch gekleidete Mädchen und solche Sachen, das sind Jungen und Mädchen wie wir. Seht? Sie sind Menschen. Sie lieben. Sie essen. Sie trinken. Sie schlafen. Sie atmen. Sie müssen sterben. Sie sind Menschen, genau wie wir. Und dennoch sind sie . . .

35 Sie sind besessen von einem bösen Geist. Sie wissen es nicht. Nicht wegen der – der Leute, sondern weil, manchmal,

irgendein Führer, dem sie gefolgt sind, sie auf den falschen Weg geführt hat.

36 Nun, ihr Mädchen und Jungen wisst es besser als das. Ihr wisst es. Ihr seid besser belehrt als das. Ihr habt bessere Eltern, eine gesündere Erziehung als so eine Sache zu tun. Ihr wisst es besser.

37 Aber sie nicht, seht, weil die Gemeinden, zu denen sie gehen, moderne Gemeinden sind, modernistisch. Und sie – sie leben nur für den Tag, größere Beliebtheit. Und, o my! Was . . . Die Moral wird für sie eine Tugend. Seht? Was sie also . . . Wie ich es einmal sagte, bei einer Aufführung, die ich hier unten vor nicht langer Zeit gesehen habe, von Sodom und Gomorra, dass diese vom Bösen besessene Frau zu – zu Lot sagte: „Was du unmoralisch nennst, nenne ich Tugend."

38 Jesus sagte: „Wie es war in den Tagen Noahs, so wird es sein beim Kommen des Menschensohnes." Und so sind wir wieder zurück an jenem Ort.

39 Lasst uns diesen Mann ein paar Minuten einmal betrachten, von dem wir gelesen haben. Ohne Zweifel war dieser Junge in einem guten Zuhause geboren worden, wie ihr Kinder es seid. Er wurde bei guten Eltern großgezogen. Denn es bewies es, als Jesus ihm die Gebote Gottes vorlegte. Er sagte: „Diese habe ich von Jugend auf gehalten." Es zeigte, dass er – dass er – dass er in rechter Weise großgezogen worden war. Er war nicht bloß ein Herausgerissener. Und wisst ihr, er – er war erzogen worden, dass er wusste, was richtig war, wie ihr Kinder alle. Wahrscheinlich ist er unter einer gottesfürchtigen Mutter und Papa großgeworden, die – die – die ihn richtig belehrt haben, als er ein Kind war. Nun, das ist gut.

40 Vielleicht, als kleines Kind, hatte seine Mutter ehrgeizige Ziele für ihn, dass er einmal ein großer Mann sein würde. Sein Vater hatte das Geld, das ihn unterrichten konnte und – und um ihm eine Ausbildung zu geben, damit er . . . er eine gute Ausbildung erhalten würde und in der Lage wäre, etwas in der Welt zu sein. Und mit der Aufrichtigkeit dieser Mutter und dieses Vaters, die dieses Kind ausgebildet haben, und vielleicht war er an die Zeit seines Schulabschlusses herangekommen wie ihr, seht, die Zeit, wo er die Schule durchlaufen und seine Ausbildung hatte. Ohne Zweifel war er vielleicht der Stolz und die Freude im – im Leben dieser Mutter und dieses Vaters. Ohne Zweifel hatte er in jenen Tagen prächtige Pferde, wie ihr Autos habt, und einen guten Papa und eine gute Mutter, wie ihr sie alle habt, die dafür sorgen, dass ihr gute Kleidung habt und – und ein Auto und könnt . . . und einfach das Leben genießt, genau so ähnlich, wie ihr es heute habt.

41 Und der Vater und die Mutter mit dem . . . sie beteten ständig, dass – dass aus ihrem Sohn nicht bloß ein gewöhnlicher

Mann werden würde, dass er ein außergewöhnlicher Mann werden würde. Alle Eltern wollen das. Habt ihr gehört, wie Jesus sich auf das Gebot bezog: „Ehre Vater und Mutter“, und dann innehielt? Seht? Und das ist das Bestreben eines jeden Elternteils, das Beste für ihre Kinder zu tun, was sie können, sie auszubilden, ihnen vielleicht Dinge zu geben, die sie nicht bekommen konnten. Das ist, wie ich meinen Kindern gegenüber empfinde.

42 Ich denke, manchmal, beim zur Schule gehen, nun; ich denke, Becky und Sarah und Joseph auf diese weiterführenden Schulen zu schicken und diese Dinge, wo all dieses Zeug vor sich geht? Ich denke, ich nehme sie und gehe zurück in die Berge und – und ziehe sie dort oben groß mit den . . . wie die Indianer leben.

43 Aber hier ist, was es ist. Was in dem Kind drin ist, wird herauskommen. Ganz gleich, wo es ist, es muss, es wird herauskommen. Wenn es böse dort drinnen ist, wird es im Indianerlager herauskommen. Wenn es gut dort drinnen ist, wird es in jedem Lager herauskommen. Seht? Es liegt daran, was in dem Kind ist, die Veranlagung des Kindes, was in deinem Inneren ist. Und was du jetzt bist, ist, was du wahrscheinlich den Rest deines Lebens sein wirst. Ihr seid an einem Punkt der Veränderung.

44 Wisst ihr was? Sechsundachtzig Prozent der Bekehrungen an Jesus Christus geschehen vor dem einundzwanzigsten Lebensjahr. Es zeigt es. Statistiken zeigen es. Sechsundachtzig Prozent, die zu Christus kommen, kommen, ehe sie einundzwanzig sind. Ihr, nachdem ihr dieses Alter überschritten habt, seid ihr mehr geformt oder in euren Wegen festgelegt. Oh, es ist möglich, sicher. Sie kommen, mit siebzig, achtzig Jahren, aber es ist sehr selten. Seht?

45 Du formst dich, wenn du jung bist. Du legst deine Ziele fest, was du tun möchtest, und was du versuchst, im Leben zu erreichen. Du überlegst es dir. Und während du überlegst, natürlich, dein Verstand, es wird in deinen Verstand dargereicht durch ein unbekanntes Etwas, das – das deinen Verstand beherrscht. Und dann, wenn es in deinem Verstand ist, dann sprichst du es, dass du es tun wirst. Und dann treibt dich dein Ehrgeiz dort hin.

46 Die Mutter und der Vater also erwarteten, dass dieser junge Mann . . . dass seine Ziele groß waren; hatten genug Geld, um es auszuführen. Und dann, kein Zweifel, beteten sie, dass dieser – dieser junge Bursche diese – diese Gelegenheit bekommen würde. Seht ihr, sie – sie haben alles getan, was sie konnten. Er hatte vielleicht prächtige Pferde, und – und war vielleicht sehr beliebt bei den Frauen.

47 Und was für einen Mann gilt, gilt für eine Frau, genau umgekehrt, seht, denn wir sprechen über das menschliche Leben, Seelen, sowohl Männer als auch Frauen.

48 Und dann, nach diesen ganzen Möglichkeiten, die der Junge hatte, seht, geriet er auf die „Wohlstandsbahn“, wie wir es nennen, an einen Ort, wo er sich nicht allzu viele Sorgen machen brauchte. Seine Eltern hatten Geld. Er hatte . . . Er war sehr . . . Er wurde ein Oberster. Die Bibel bezieht sich hier darauf, auf den . . . als den jungen, reichen jungen Obersten. Und wir sehen den . . . In einem jungen Alter, vielleicht als Jugendlicher, gerade nach der Schule, gerade nach dem Schulabschluss, vielleicht, ein paar Wochen vorher, oder so, er wurde . . . Er ist ein Oberster, und er hatte alles, was ein Herz nur begehren konnte.

49 Und der Junge war kein moderner Ricky. Er ist ein feines Kind. Ich glaube, als Lukas darüber schrieb, oder Markus, glaube ich, war es, da schaute Jesus ihn an und seufzte, denn Er liebte ihn. Seht? Das Kind hatte etwas an sich. Da war eine nette Persönlichkeit mit diesem Kind verknüpft. Wo kam er her? Aus einer guten Familie, die ihm die Gebote Gottes beigebracht hatte, und dafür gesorgt hatte, dass er sie hielt. Und er hat es von seiner Jungend an getan.

50 Und der Junge hatte ein hohes Ziel; er wollte ewiges Leben. Er sagte: „Guter Meister, was kann ich tun, um ewiges Leben zu erben?“

51 Seht, bei allem, was du auf der Welt hast, sagt dir die Seele in deinem Inneren dennoch, dass da etwas ist, was du brauchst, das du nicht hast. Nur durch Wohlstand . . . Oder es muss nicht immer Wohlstand sein. Es könnte Beliebtheit sein, irgendein hübsches Mädchen, sie hat ihre Schönheit, an die sie denken kann. Vielleicht ist sie sehr beliebt in der Schule. Vielleicht kann der Junge jedes Mädchen bekommen, das er will. Er hat das Gefühl, das er irgendwie abgesichert ist. Das ist keine Sicherheit. Das wird verwelken, genau wie die Blume auf dem Feld. Seht? Es wird dahinfahren. Es dauert nicht lange. Nur ein paar Umläufe der Sonne, und das ist fort, dann hast du eine Seele, die ewig leben muss.

52 Und dieses junge Kind muss eine nette Persönlichkeit gehabt haben, weil er sich dem Herrn Jesus vorstellte, und mit dem Wissen kniete er sich nieder. Er sagte: „Guter Meister, was kann ich tun, um ewiges Leben zu haben?“

53 Er sagte: „Warum nennst du Mich gut“, sagte Er, „wo du weißt, dass nur Einer gut ist, und das ist Gott?“ Seht? Was hat der junge Mann hierbei zum Ausdruck gebracht? Dass Er Gott war. Seht? Er sagte: „Du kennst die Gebote. Halte sie.“

Er sagte, und so sagte er: „Welche Gebote, Meister?“

54 Er sagte: „Die Gebote von ‚ehre Vater und Mutter‘, und so weiter.“

55 Er sagte: „Dies habe ich getan, von Jugend an. Schau, dies habe ich getan."

56 Er sagte: „Dennoch fehlt dir eine Sache. Gehe hin, verkaufe, was du hast, und gib es den Armen, und folge Mir nach."

57 Welch eine Gelegenheit! Das hätte Petrus, Jakobus oder Johannes sein können, einer von denen. Seht, das Kind war trainiert und richtig erzogen worden, und ist Christus vorgestellt worden, um ihn zu gebrauchen mit all den Möglichkeiten, die er in sich hatte, zu gebrauchen, wahrscheinlich gebildet, jung, reich, Einfluss, wo er das Evangelium hätte vorstellen können, und dennoch lehnte er Es ab. Was für eine – was für eine verwegene Sache das doch war für diesen jungen Mann! Seht?

58 „Folge Mir nach." Nun, seht, irgendwem musste er nachfolgen. Nun, er musste entweder dem Einfluss der Menschen nachfolgen, mit denen er verkehrte, dem Einfluss irgendeiner jungen Frau, einem Einfluss einer Klicke von Jungen, mit denen er zusammen war, seinen Mitschülern in der Schule, oder Jesus Christus nachfolgen. Bei allem, was bei ihm gut war, wusste er trotzdem, dass er das ewige Leben nicht hatte.

Kinder, das ist, worüber ihr nachdenken müsst. Seht?

59 Schaut euch den Jungen jetzt heute Abend an, was er hätte sein können, und was er ist, was er heute Abend ist. Er ist irgendwo. Er war ein Mensch. Er ist irgendwo. Er wartet auf das Gericht. Er wartet darauf, dem Gericht an jenem Tag zu begegnen, und hat dieselbe Gelegenheit abgelehnt, die euch Kindern dargeboten wird, beinahe unter denselben Umständen; feine Kinder, gute Persönlichkeiten, feine Väter und Mütter, was ihr habt, ihr braucht noch nicht einmal arbeiten, wenn ihr nicht wollt. Seht?

60 Aber da ist etwas anderes, was damit einhergeht. Da ist etwas, was damit einhergeht. Das Wort heute Abend vergeht nie. Es ist immer noch eine Herausforderung an jeden jungen Mann, jede junge Frau: „Folge Mir nach." Seht?

61 Worte sterben nicht. Wann immer du etwas sagst, behalte das gut, ob es in deinem Auto ist im Geheimen, ob es hinterm Pult ist, ob es unten an der Straßenecke ist mit deinem festen Freund oder deiner festen Freundin, wo immer es ist, es vergeht nie. Es – es muss für immer am Leben bleiben.

62 Als ich dieses Mädchen sah, das ich . . . den einen Abend in der Vision, junges, hübsches Mädchen, Hollywood-Schauspielerin, und ich sah, wie sie starb, nach etwas griff und versuchte, Hilfe zu holen. Sie starb an einem Herzinfarkt, Frau Monroe. Und dann, das war vor zwei Jahren, und ich sah, wie sie starb. Und zwei Tage später starb sie tatsächlich.

63 Dann, neulich Abend, hörte ich die Stimme dieses Mädchens. Wie? Die Kinder hatten mir gesagt: „Papa, du gehst die ganze

Zeit immer an den Fluss Ohne Wiederkehr.“ Sie sagten: „Heute Abend senden die so einen Spielfilm davon.“ Sie nannten mir einen bestimmten Abend, an dem er laufen würde, ein oder zwei Wochen im Voraus. Ich dachte: „Nun, ich möchte das sehen, denn ich bin schon zwei oder drei Mal an dem Fluss gewesen; etwa fünf Mal, denke ich.“ Nun, ich – ich wollte es sehen.

64 Und Frau Marilyn Monroe hat das gespielt. Nun, das war das Mädchen, das ich in der Vision gesehen habe. Und da war sie nun, auf Bild, und die Handlungen, genau dieselbe Handlung, die sie bei *Der Fluss Ohne Wiederkehr* machte, als sie diese Bildaufnahme machte, vielleicht vor fünfzehn Jahren. Es war eine alte Bildaufnahme, vielleicht vor zwanzig Jahren. Und sie ist seit zwei Jahren tot. Und dort ist sie wieder, lebendig, jede Handlung und jedes Wort. Seht? Es ist immer noch so auf Magnetband festgehalten, dass es wiederum lebendig ist.

65 Nicht nur das, sondern alles, was wir sagen, ist lebendig. Jedes Wort, das wir sprechen, kann nicht vergehen. Durch das Zimmer kommen jetzt gerade Worte, Gestalten von Menschen. Das Fernsehen fängt sie auf. Du kannst genau hier sprechen, und sie hören dich auf der ganzen Welt, in derselben Sekunde. Sogar noch bevor du es in diesem Zimmer hörst, geht es um die ganze Welt, elektronisch.

66 Und Gottes große Leinwand fängt das auf. Und jede Bewegung und jede Handlung, die du tust, du wirst dich ihr am Gericht stellen müssen. Seht? Deshalb, junger Mensch, es ist eine gute Sache, innezuhalten, über diese Dinge nachzudenken, seht, denn ihr werdet dem wieder begegnen. Seht?

67 Lasst uns diesem jungen Mann nachgehen, der Gelegenheit, die er hatte, und versetzt euch an seine Stelle. Und ein Mädchen, ganz genau wie es Becky ist und Marilyn, genau wie, ganz genau als würdet ihr an seiner Stelle stehen und ihr könntet jene Stimme hören, die immer noch lebendig ist.

68 Sie ist immer noch lebendig. Sie bewegt sich immer noch. Die Wissenschaft sagt: „In zwanzig Jahren von heute, werden sie Seine buchstäbliche Stimme auffangen, was Er gesprochen hat, vor zweitausend Jahren.“ Sie ist immer noch lebendig. Wie ein Kieselstein, der ins Meer fällt, die Welle hört nie auf. Sie geht ans Ufer, tausende von Kilometern, und kehrt zurück.

69 Wenn eine Stimme einmal so in die Luft gesprochen wird, vergeht sie niemals. Es gibt nichts, was du am Gericht sagen kannst. Es ist direkt da. Dort wird die Stimme Jesu Christi sein, die den jungen Mann auffordert: „Folge Mir nach“, und wie er sich abwendet, auf der Leinwand, traurig, weil er große Besitztümer hatte. Seht? Wir müssen noch nicht einmal . . . Es muss nicht immer Geld sein. Es könnten andere Dinge sein. Seht? Alles, was kostbarer für uns ist, als dieser Ruf, seht, es wird wie Geld für uns. Es wird etwas, was uns verdirbt.

70 Lasst uns ihm jetzt ein klein wenig folgen. Was geschieht, als er sich abwendet? Er hat auf die Stimme Christi nicht gehört. Er ging mit seinen Freunden.

71 Und, ihr Kinder, ihr seid alle feine Kinder, und ihr habt unweigerlich Freunde, doch passt darauf auf, welche Art von Freunden ihr habt. Wenn dieser Freund Christus nachfolgt, dann gehe mit dem Freund. Folge Christus auch nach. Wenn er's aber nicht macht, dann mach es nicht.

72 Lasst uns ihn anschauen. Wir finden heraus, er hat vielleicht seine Freunde behalten. Er wurde ein großer Oberster. Er war da schon ein Oberster. Später finden wir ihn mit einem solchen Wohlstand, dass er – er – er sich zusätzliche Scheunen bauen musste, um seine Sachen einzulagern. Und dann sagte er zu sich selbst, nachdem er alt geworden war, und die Sorgen des jungen Lebens und diese Dinge vergangen waren, alles, was er getan hatte, vielleicht, war Unterhaltung.

73 Wo ein alter Mann oder eine alte Frau, wie ich, meine Frau, eure Mütter und euer Papa, da ist kaum etwas, an das sie denken können. Sie können nicht, wollen nicht hinausgehen und – und die Straßen rauf und runter laufen, wisst ihr, wie – wie junge Männer es tun würden, und junge Frauen. Verabredungen, und wer deine Frau werden wird oder dein Mann, oder, seht, sie haben das nicht in ihrem Sinn. Sie, sie haben Kinder, die sie interessieren. Das werdet ihr alle sein, morgen, wenn es ein Morgen gibt. Seht?

74 Und seht, der Mann hat dann, vielleicht mit . . . Vielleicht hat er sogar nie geheiratet. Und, er war jedenfalls ein großer Oberster. Und er saß auf . . .

75 Und wie es in Jerusalem heute immer noch ist, sie essen auf den Dächern, zu dieser Zeit des Tages, wenn es kühl wird, draußen am Abend.

Und wir finden eine andere Persönlichkeit mit ihm im Bild: einen Bettler.

76 Und der Mann, davon, erzogen worden zu sein, den – den Nächsten zu ehren, und anderen gegenüber so zu handeln, wie andere sich einem gegenüber verhalten sollen. Seht, indem er diesen Ruf Christi ablehnte, schlussendlich . . . Es sieht so aus, dass ein Junge, der in einem solchen Zuhause groß geworden ist, dass das ihn niemals hätte verlassen können, aber das hat es. Es hat es.

77 Und da lag ein Mann an der Tür mit Namen Lazarus, der ihn um Essen anbettelte, und umsonst. Er hätte die Krümel gegessen, die er wegwischte, nicht einmal für den Bettler, sondern für die Hunde. Und er war voller Geschwüre. Aber der Mann war zu der Zeit von solcher Gewandtheit in der Gesellschaft, dass er kein Gefühl mehr hatte. Er wurde empfindungslos, weil er das Angebot Christi abgelehnt hatte.

78 Und eines Abends vielleicht, diesmal, als er seinen Trinkspruch machte mit guten Weinen und lieblichen Frauen, die Edelstein geschmückt um ihn herum waren und solche Dinge, mit allem, was sein Herz sich nur wünschen konnte, und er gab einen Trinkspruch. Und ein Bettler lag an der Tür.

79 Und ehe das Tageslicht am nächsten Morgen anbrach, war er in der Hölle und schrie, dass dieser Lazarus herkommen soll und ihm Wasser auf die Zunge gibt. Der Wechsel der Szene.

80 Und ihr bemerkt, als er sagte: „Vater Abraham“, nun, er erinnerte sich immer noch, dass Abraham der Vater der Juden war. Er sagte: „Vater Abraham, sende den Bettler Lazarus hier herunter mit etwas Wasser auf den Fingern, um es mir auf die Lippen zu geben. Diese Flammen sind eine Qual.“

81 Und er sagte . . . und Abraham sagte: „Es ist, ich kann das nicht“, in klaren Worten. „Und außer dem allem, siehst du, du hattest deine Gelegenheit im Leben.“

82 Wann hatte er sie gehabt? Als Jesus sagte: „Folge Mir nach.“ Doch er lehnte es ab. Er ging den Weg, dass er Geld verdienen konnte. Und das ist in Ordnung, es ist nichts damit verkehrt, Geld zu verdienen, aber folge Jesus nach, während du es machst. Seht? Und er ist den anderen Weg gegangen, mit der Menge.

83 Und du findest heraus, er sagte, und Abraham sagte: „Und außer dem allem ist da eine Kluft zwischen dir und ihm festgelegt, über die noch nie ein Mensch hinübergekommen ist und auch niemals wird. Die, die dort sind, können nicht hierher kommen, und diese hier können nicht dorthin gehen. Sie ist festgelegt worden. Niemand hat sie überquert, noch wird sie überquert werden.“

84 Und hört ihm zu. Er möchte dann ein Evangelist sein. Der Ruf, den Jesus ihm gegeben hatte, um – um Ihm nachzufolgen, hatte, und um ein Seelengewinner zu sein, als ein junger Mann, kehrte wieder zu ihm zurück. Er erinnerte sich daran, dass er fünf Brüder hatte, drüben auf der Erde, und er wollte nicht, dass sie an den Ort kommen.

85 Er sagte: „Sende dann Lazarus zurück, um meinen Brüdern zu sagen, nicht hierher zu kommen.“ Mit anderen Worten: „Den Ruf anzunehmen: ‚Folge Mir nach.‘“ Seht?

Aber er sagte: „Sie, sie werden es nicht machen.“

86 Er sagte: „Doch, wenn einer von den Toten auferstehen würde, wie Lazarus, und zurückgeht und es ihnen sagt.“

87 Seht ihr, es zeigt, dass nachdem wir sterben, bist du immer noch bei Bewusstsein. Er erinnerte sich. Abraham sagte: „Sohn, erinnere dich, an deinen Tagen.“ Seht? Du erinnerst dich immer noch. Du verlierst dein Gedächtnis nicht. Du erinnerst dich.

88 Und die Erinnerungen, die dieser Mann haben konnte, und trotzdem an demselben Ort erinnerte er sich an die Gelegenheit,

die er hatte, dass er Jesus sagen hörte: „Folge Mir nach.“ Doch er folgte der falschen Person nach, der falschen Menge. Er geriet in die falsche Menschenmenge und ging an den falschen Ort, endete in der falschen Ewigkeit; an jenem Tag ausgelöscht zu werden, von Gott für immer.

89 Jesus sagte zudem ein großes, bemerkenswertes Wort: „Auch wenn einer von den Toten auferstünde und zurückginge, würden sie dennoch nicht überzeugt werden. Denn sie haben das Gesetz Moses, und wenn sie das nicht hören wollen, dann hören sie auch nicht, selbst wenn einer von den Toten auferstünde. Sie werden nicht überzeugt werden.“

90 Warum? Warum? Hat das Gesetz so etwas gesagt? Ja. „Behandele andere so, wie ihr wollt, dass sie euch behandeln.“ Und er hatte unter dem Gesetz gelebt. Aber er ließ den Bettler an der Tür sterben. Seht? Er hatte – er hatte unter den Geboten Gottes gelebt und dennoch versäumt, das große ewige Leben zu sehen.

91 Kinder, ihr, jeder Einzelne, scheint meine zu sein. Ihr, jeder Einzelne, scheint genau meine Söhne und Töchter zu sein. Auf eine Weise seid ihr es, seht, geistlich gesprochen. Das stimmt. Gott der Herr, hat – hat eure Seelen meiner Obhut anvertraut, denn ihr kommt, hört mir zu. Ihr glaubt mir. Seht? Und in einer Bedeutung des Wortes, seid ihr meine Söhne und Töchter. Das stimmt.

92 Denkt immer daran, die Gebote Gottes zu halten, ist eine große Sache. Groß zu werden in einem guten Zuhause, ist ein Erbteil von Gott. Und feine Kinder zu sein mit Persönlichkeiten, wie ihr sie habt, ist gut. Wunderbar, eine Ausbildung zu haben. Es ist wunderbar, sogar in diesem freien Land zu leben. Wir haben viele Dinge, für die wir dankbar sein können.

93 Aber da ist *eine* Sache, die ihr einfach nicht erbt. Du musst Sie annehmen. Das ist ewiges Leben. Und du tust das nur allein, indem du Jesus nachfolgst durch ein Erlebnis der Wiedergeburt. Versäume das nicht.

94 Ich habe mal eine kleine Geschichte gehört über einen Mann, der, oh, er war arm. Und er – er wollte immer . . . Es ist so etwas wie ein kleines Märchen. Ich habe das jedoch immer behalten. Und eines Tages pflückte er eine Blume. Und es war eine Zauberblume, und die Blume antwortete ihm und sagte: „Du bist dein ganzes Leben arm gewesen.“ Er sagte: „Nun, bitte, was du willst, und es wird dir gegeben.“

95 Er sagte: „Dass der Berg sich drüben öffnet und ich dort hineingehen könnte und das Gold in dem Berg finde.“

96 „Nun“, sagte er, „du wirst mich mit dir mitnehmen müssen, wo immer du hingehst. Seht? Du wirst mich mit dir mitnehmen müssen. Und so, wo immer ich bin, dann kannst du bitten, was du möchtest.“

97 Er ging zu dem Berg hin und der Berg öffnete sich und er ging hinein. Die Felsvorsprünge waren voller Gold und Diamanten, wie das kleine Märchen geht. Er legte die Blume auf einem – auf einem Tisch oder einem Felsen nieder. Und er lief und hob einen riesigen, großen Edelstein auf, und er sagte: „Ich muss dies meinen Freunden zeigen gehen. Und jetzt bin ich ein reicher Mann. Ich habe jetzt alles. Ich muss dies zeigen."

98 Und so sprach die Blume: „Aber", sagte sie, „du hast die Hauptsache vergessen."

99 Und so rennt er zurück und nimmt sich was, er sagte: „Nun, vielleicht werde ich – werde ich mir ein Stück Gold holen. Ich hole mir ein Stück Silber." Und so sagte er: „Ich – ich werde schnell hinauseilen, um den Menschen zu berichten, wie reich ich bin, und was ich alles habe."

100 Und er kam zur Tür und die Blume sagte: „Aber du hast die Hauptsache vergessen."

101 Und so rennt er wieder zurück. Er sagte: „Hier drinnen finden wir alle Arten von Materialien." Und so nimmt er einen Stein. Er sagte: „Ich werde hingehen, diesen Stein mitnehmen und den Leuten zeigen, aus welcher Art von Gestein dieser Berg besteht, damit ich meinen Weg zu ihm zurückfinde." Seht?

102 Und er machte sich auf zur Tür hinaus und die Blume sagte, zum . . . ihr letztes Mal: „Du hast die Hauptsache vergessen."

„Oh", sagte er, „oh, halt den Mund."

103 Seht, er wollte es nicht mehr hören: „Hast die Hauptsache vergessen", und er lief zur Tür hinaus. Und als er es tat, ging die Türe hinter ihm zu, mit der Blume innen drin. Die Hauptsache war die Blume. Seht? Die Hauptsache war die Blume.

104 Vor Jahren, als ein Jugendlicher, wie ihr alle es seid, hier auf einer Rinder-Ranch hier oben, oberhalb von Phoenix. Ich las ein Blatt über Bodenschätze, eine Zeitschrift über einen Bodenschatzsucher. Damals, da gab es keine Straßen hier durch, nur kleine Sandwege. Sie machen hier immer noch viel mit Bodenschätzen, wisst ihr.

105 Aber dieser Goldsucher war hergekommen und er hatte eine Menge Geld gefunden, und war auf eine Menge Gold gestoßen. Und auf seinem Herweg übernachtete er in einer Hütte, die er gefunden hatte. Und er hatte einen Hund bei sich, und der – der Hund war draußen angebunden. Und in jener Nacht, da war ein Bandit, der ihm gefolgt war, um dieses Gold zu bekommen. Er hatte es in den alten spanischen Minen gesammelt und er kam damit her. Und der Hund fing an zu bellen.

106 Und der Mann wollte sich mit dem Hund nicht befassen. Er sagte: „Sei still." Er sagte: „Morgen bringe ich dies in – in die Stadt hinein." Und ich . . . Die Moral von der Geschichte war dies. „Und ich werde es wiegen lassen, und ich werde ein

reicher Mann sein. Und ich werde mir große Autos kaufen. Und ich werde alle Arten von Frauen und große Partys haben. Und ich werde ein reicher Mann sein, weil ich bereits auf meine Ader gestoßen bin. Ich habe das Gold hier, viel davon." Und er sagte: „Ich werde . . ."

107 Und während er versuchte einzuschlafen, bellte der Hund immer weiter, weil der Hund den Banditen herannahen, heranpirschen sah, der darauf wartete, dass der Goldsucher einschlief.

108 Er stand wieder auf und schrie den Hund noch einmal an und sagte: „Sei still." Und der arme Hund jaulte und versuchte, sein Herrchen zu warnen, dass eine Gefahr lauerte – lauerte. Und als er . . .

109 Das nächste Mal, als der Hund anfing zu bellen, der Goldsucher hatte ein Gewehr. Er wollte nicht gestört werden, und so ist er einfach aufgestanden und hat den Hund erschossen. Und der Goldsucher wurde in jener Nacht getötet, durch den Banditen. Alle seine hochfahrenden Träume haben ihm nichts genutzt. Warum? Er hat die Stimme zum Schweigen gebracht, die ihn gewarnt hat.

110 Es gibt niemanden, der versuchen kann, irgendetwas zu tun, ihr Kinder, ihr wärt niemals in der Lage, irgendetwas Verkehrtes zu tun, nachdem ihr so erzogen worden seid, wie ihr es seid, es sei denn, dass ihr fühlt, wie etwas euch sagt, dass ihr es nicht tun sollt. Nun, bringt diese Stimme, die euch warnt, niemals zum Schweigen.

111 Und denkt immer daran, nehmt diese Stimme an, die sagt: „Folge Mir nach", und ihr werdet am Ende immer richtig dastehen. Ich glaube, das werdet ihr. Ich habe Vertrauen in euch. Aber denkt nur immer daran, dass Jesus, jene Stimme, heute Abend auf Erden lebendig ist.

112 Ganz genauso, wie jede Stimme und jedes Wort, das wir gesprochen haben, immer noch lebendig ist; wenn die Stimme hinausgeht auf dieser Ätherwelle der Luft. Der . . . Seht, du hast einen Sender hier, der es aussendet. Du bist der Sender, der es aussendet. Jetzt braucht man die Empfangsstation, um es aufzufangen.

113 Und Jesus war der Sender des Wortes Gottes, denn Er war die – die Dreieinigkeit Gottes manifestiert in einem einzigen Menschen. Er war vollständig Gott und vollständig Mensch.

114 Und die Dreieinigkeit Gottes, die Dreieinigkeit der Attribute Gottes, der der Vater, Sohn und Heilige Geist ist, wurde in diesem *einen* Menschen repräsentiert, Jesus Christus. Deshalb, dort, Er war das Wort.

115 Und Er war der Sender, der sagte: „Wer Meine Worte hört und Dem glaubt, der Mich gesandt hat, hat ewiges Leben." Seht?

„Wahrlich, Ich sage euch, wer Meine Worte hört und Dem glaubt, der Mich gesandt hat, hat ewiges Leben.“ Nun, dieses Wort ist von einem Sender ausgegangen. Er sagte, eines Tages: „Wahrlich, Ich sage euch, wenn ihr zu diesem Berg sprecht: ‚Hebe dich hinweg‘, und in eurem Herzen nicht zweifelt, sondern glaubt, dass das, was ihr gesagt habt, geschehen wird, dann könnt ihr haben, was ihr gesagt habt.“

116 Nun, wenn ihr nur die Empfangsstation sein könnt, um Das aufzufangen, durch irgendeine Steuerungszentrale in dir drin, durch Glauben, dann wird es dich geradeswegs in den Kreislauf Gottes hineinbewegen, hin zur Neuen Geburt und wiedergeboren zu sein. Dann wirst du immer im Kontakt sein, um jene Stimme zu hören, die dich immer warnen wird, wenn Gefahr bevorsteht. Wenn die Dinge verkehrt sind, verkehrt laufen, wird Sie dir immer eine Warnung sein. Und dann, anstelle eines Tages wie der reiche junge Mann zu sein, von dem wir sprechen; sei ein Mann, wie der Apostel Petrus, Paulus, oder jemand, der Seelen für Jesus Christus gewonnen hat. Macht das, Kinder.

Können wir beten?

117 Herr Jesus! Die Jugend, Männer und Frauen für morgen, wenn es ein Morgen gibt. Wir müssen sie trainieren, Herr. Wir spüren diese Last, sie zu trainieren, als würde es ein Morgen geben. Wenn es keins gibt, dann ist heute der Tag.

118 Und dann, Vater, wir wissen, dass niemand in Deinen Augen angenommen ist. Kein Fleisch kann sich rühmen. Keine Bildung, ganz gleich wie gut diese Dinge sein mögen, keine guten Werke, keine religiöse Institution, keine Psychologie, kein Nichts kann Gott bestätigen, außer der Heilige Geist. Er ist das Werkzeug, Gott selbst, in der Form des ewigen Lebens, das zu uns als Einzelperson kommen kann. Und wir sind dankbar dafür.

119 Es ist wahrhaft zum Ausdruck gebracht, als Petrus das Bekenntnis ablegte. Jesus sagte zu ihm: „Fleisch und Blut hat dir dies nicht geoffenbart. Du hast es nie auf einem Predigerseminar gelernt. Du hast das nie auf einer Schule gelernt.“ Es ist eine persönliche Sache, etwas, was jeder Einzelne empfangen muss. Du sagtest: „Auf diesen Felsen werde Ich Meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle werden nicht vermögen, es zu überwinden.“ Wir sind dankbar dafür, Herr.

120 Diese Stimme ist heute Abend immer noch lebendig. Und da sind immer noch Posten, Vorposten, Horchposten, Empfangsstationen, des Glaubens, die Sie annehmen können. Wir beten, dass jeder Einzelne von diesen Kindern Das annehmen wird, Herr, in ihren Herzen. Und sie daran denken, dass, nicht was sie tun, um gut zu sein, sondern sie . . . Gott richtet uns nicht anhand dessen, was wir tun, sondern anhand dessen, was wir angenommen haben. Wir sind gerettet durch unseren Glauben, und nicht in unseren Werken. Deshalb beten

wir, himmlischer Vater, dass sie die Vision jetzt ergreifen und diese große, ewige Einladung sehen und hören, von: „Komm, folge Mir nach“.

121 Möge jeder Einzelne von ihnen, Herr, sich von all den Dingen der Welt abwenden, diesem sterblichen, fransigen Leben. Während sie heute Abend hier sind, und ihr goldenes, blondes Haar, und manche von ihnen mit ihrem schwarzen Haar und dunklen Augen und blauen Augen, und sie befinden sich gerade in ihrer besten Zeit, die sie jemals haben werden.

122 Und wie es der große Schreiber sagte: „Gedenke deines Schöpfers in den Tagen deiner Jugend, ehe die bösen Tage herannahen. Dann wirst du keinen Gefallen an ihnen haben.“ Wie Du, Herr Jesus, zu Petrus sagtest: „Als du jung warst, bist du aufgestanden und bist hingegangen, wohin du wolltest. Aber wenn du alt wirst, wird dich jemand führen, wohin du nicht willst.“ Lass sie daran denken: „Heute ist der Tag. Dies ist die Zeit.“ Gewähre es, Vater.

123 Ich beanspruche jeden Einzelnen von ihnen, als mein eigenes Kind, hier heute Abend, für jedes Kind hier drinnen. Ich fühle, dass Du es in meine Hände gelegt hast, auf sie aufzupassen. Ich beanspruche sie alle, vom Satan und vom Tod, für das Leben in Jesus Christus. Amen.

124 Gott segne euch, Kinder. Es war wirklich schön, euch ein paar Worte zu sagen. Und ich werde wieder weiterfahren, Billy. Feine Kinder, ich schätze euch. Bruder Fred, der Herr segne euch. Der Herr segne dich, Schwester.

Komm, folge Mir nach GER63-0601
(Come, Follow Me)

Diese Botschaft, die Bruder William Marrion Branham ursprünglich am Samstagabend, dem 1. Juni 1963, in einer Hausversammlung in Tucson, Arizona, U.S.A., predigte, wurde einer Tonbandaufzeichnung entnommen und ungekürzt in Englisch gedruckt. Die deutsche Übersetzung wurde von Voice Of God Recordings gedruckt und verteilt.

GERMAN

©2017 VGR, ALL RIGHTS RESERVED

Voice Of God Recordings, European Office
P.O. Box 78, 9520 AB Nieuw-Buinen, Netherlands

Voice Of God Recordings
P.O. Box 950, Jeffersonville, Indiana 47131 U.S.A.
www.branham.org

Urheberrechtshinweis

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch kann von einem Drucker zu Hause für den persönlichen Gebrauch, oder zum kostenlosen Herausgeben als Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, gedruckt werden. Dieses Buch darf nicht verkauft, im Großformat reproduziert, auf einer Website veröffentlicht, in einem Datenabfragesystem gelagert, in andere Sprachen übersetzt oder für Spendensammlungen verwendet werden, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Voice of God Recordings®.

Für weitere Informationen oder für anderes verfügbares Material, wenden Sie sich bitte an:

Voice Of God Recordings, European Office
P.O. Box 78, 9520 AB Nieuw-Buinen, Netherlands

Voice Of God Recordings
P.O. Box 950, Jeffersonville, Indiana 47131 U.S.A.
www.branham.org